

# Du liebe Waldzither

Eine Konzerthommage  
an ein Instrument

VON ULRICH OSTERMEIR

Cistola, cedra, english guitar, Thüringer Waldzither: Europaweit zog dieses, einer Mandoline ähnliche Instrument, seine Spuren und wurde schnell über seine handliche Größe wie robuste Bauart in breiteren Volksschichten populär. Ebenso vielfältig wie die Namen sind die Erscheinungsformen und Abarten dieser Cistern, die im 16. bis 18. Jahrhundert ihre Blütezeit erlebten und dann in der Gitarre aufgingen.

Exquisit gab der Forscher, Künstler und Virtuose Pedro Caldeira Cabral im Rokoko-Saal im Fronhof diesem Instrument, das in Portugal heute noch höchste Wertschätzung erfährt, die seriöse, klassische Note zurück. Feinfühlig rückte er das Klangbild in Lautenähne, sodass Renaissance-Fluidum subtil gefangen nahm, iberische Nobilität eines Alonso Mudarra hell und klar ins Ohr ging. Klangvoll ins barocke Panorama integrierten sich Santiago de Murcias „preludio e song“, in „march of horses“ trabte leicht eine festliche Kavalkade. Cabrals virtuoser „Maskenball“ beschwor karnevalesk portugiesische Holzmasken herauf.

## Ausgelassene Tanzwelt im irischen Folklorekolorit

Auf der Irischen Zither fing Gregory Doc Rossi dagegen Folklorekolorit ein. Nicht mehr die Klangästhetik bestach, sondern der rhythmische Impuls: Kreisende Wiederholungen, Temposteigerungen, der 6/8 Takt ging in Achteltriolen auf. Diese ausgelassene Tanzwelt befeuerte eine englische „Hornpipe“, ein bretonischer „oak-tree“ kam ins Spiel und akzentuierte die Breitenwirkung dieses Instruments.

Doc Rossi griff auch zur Gitarre, um einen einfühlsamen Song poesievoll auszuloten, zu dem Martina Rosenberger als Initiatorin dieses Konzerts Lyrik schrieb, die in „how perfectly simple love can be“ gipfelte. Jetzt begann sich das Motto „la cetra amorosa“ abzuzeichnen. Gemütvoll brachte Rosenberger die Sehnsucht, das Idyll ebenso ins Spiel wie ihre Thüringer Waldzither und ihr Potenzial als Sängerin und Blockflötistin. Ihren Kompositionen gab sie einen volkstümlichen Touch. Mozart durfte nicht fehlen: KV 367b „Komm, liebe Zither komm“ für Sopran und zwei Mandolinen stand im Zeichen Amors und der Liebe zu diesem Instrument, als schriebe sie Frau Musica ins Poesiealbum.